



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 9. Das achte Zeichen eines Außerwählten ist/ das Gebett und wahre
Andacht/ gegen dero seeligsten Mutter Gottes Mariä.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Christus denselben besuchet hat / war es noch nit an der Zeit Feigen zu tragen: Non erat tempus Ficum, sagt der H. Marcus. Wann ist dann die Zeit der Feigen? zweymahl im Jahr: da siehest du / warumb diser Baum eine Bildnuß ist der Verworfenen: ein Baum / der so selten Frucht bringt nur zweymahl im Jahr / und nit / da es Jesus Christus verlangt / nemlich der sorglose Christ und Sünder / welcher durch disen Feigen-Baum bedeutet wird / der ist der Malesheyung unterworfen / sagt der H. Paulinus: Propter nos utique scriptum est, in quibus Deus escam suam semper vult invenire. Der Baum des Lebens aber / welcher / wie der H. Joannes gesehen hat / zwölff mahl in dem Jahr Frucht bringt / per menses singulos rediens fructum suum. Diser wird in dem himmlischen Jerusalem mit Seegen angefüll-

Paulin.
Ep. 33.

let; das ist / ein sorgfältiger Christ / der außs wenigst alle Monath die Frucht der Tugend trägt / der wird nit vermaledeyert werden: Et omne maledictum non erit. Wisset ihr / was diser Baum für ein Frucht alle Monath tragen soll? der gelehrte Matthias Faber sagt / die Frucht der Beicht / und der Communion: Similes esse nos decet ligno vita, ut singulis mensibus peculiarium bonorum operum fructus edamus, ut; confessionem, & communionem menstruam. Wir sollen gleich seyn den Baum des Lebens / das wir alle Monath die gewisse Frucht bringen / der guten Wercken / nemlich der monatlichen Beicht / und Communion. O Christgläubige / durch den öfteren Gebrauch dieser heiligen Sacramenten soll man den Beruff zu der Seeligkeit gewiß machen.

Faber in
Auct.
Dom. 7.
post Pent.
Conc. 2.
n. 2.

* * *

Der neunnde Absatz.

Das achte Zeichen eines Auserwählten ist / das Gebett und wahre Andacht / gegen dero seeligsten Mutter Gottes
M A R I A.

34.

Die achte Eigenschaft des Schaafes ist / daß es sein Stimm oder sein blären offermahl widerholet; also muß ein auserwähltes Schaaßlein Christi sein Stimm oft hören lassen in dem Gebett zu Gott. Das Schaaß zeigt auch die Zeit an / da man betten soll / dann ehe es zu Ruhe sich niederlegt / salt es zu erst nider auff die Knye / und desgleichen thut es / wann es von dem Schlaf aufstehet. O was für ein gutes Zeichen eines Auserwählten Schaafs Jesu Christi ist das andächtige Gebett! Wann das Schaaß bläret / so ist es leicht / daß es von dem Hirten gefunden werde / und nicht verlohren gehe: aber wann ihm der Wolff den Hals zutrueket / so ist ihm nit zu helfen. Wir haben dessen ein klares Beyspil an den zweyen Schächeren auff dem Calvari-Berg. Der eine wird seelig; der ander verdammt. Warumb? siehest du nicht / daß einer gegen Christo sein Stimm / wie ein Schaaß das blären gegen seinem Hirten / hat hören lassen? Domine, memento mei. Herr / seye meiner inngedenck! der andere aber hat nit gebetten: der höllische Wolff hat ihn getroslet. Wann der Handwercksmann seinen Werkzeug hinweg wirffet / wie kan er sich und sein Haus / Gesind ernähren? er wird in kurzer Zeit in die höchste Armuth kommen / und verderben. Ein Seel / die ohne Gebett ist / welches der Werkzeug ist eines tugendlichen Lebens / die salt gar bald in größte Armuth; sie wird der Gnaden und Göttlichen Hülff-Mitteln beraubt / wordurch sie in Gefahr kommt / das Leben der Gnad zu verliehren / und ewig zu Grund zu gehn. Ein Seel ohne Gebett (sagt der H. Chrysostomus) ist ein Stadt ohne Mauren / allwo der Feind ein leichten Eingang hat. Sie ist ein Schiff / welches mit dem

Luc. 23.

S. Chryf.
l. 2. de orat.

gehörigen Sand nit belegt und beschwehret ist / dahero es bald umgehohret wird. Sie ist ein Fisch außser des Wassers / der gar bald abstirbt. Sie ist ein Garten / der nit begossen wird / in welchem alles verdorret. Ich weiß nit / ob ich den Abgang des Gebetts bey einem Christen nit solle ein Verzeiffung nennen / (sagt der gelehrte P. Eusebius.) dann ja derjenige für verzeiffelt zu halten / der ohne Nahrung leben will. Wer nit essen kan / der ist krank; wer nichts zu essen hat / der ist arm / wer nit essen will / da er doch essen konte / der ist verzeiffelt / oder er ist von Sinnen kommen. Das Gebett ist die Speiß und Nahrung der Seel; darumb wer nit bettet / der ist arm an der Gnad / oder er ist krank an der Seel / oder er ist des Verstandts beraubt / oder er ist ein Verzeiffelter. O wie nachdencklich seynd die Wort / mit welchen der Königlich Prophet David das Lob Gottes / und sein Dancksagung für die empfangene Gutthaten / worzu er alle Geschöpf eingeladen / also beschliesset: Benedictus Deus, qui non amovit orationem meam, & misericordiam à me. Gebenedeyet seye Gott / der von mir das Gebett nicht hat hinweg genommen / noch auch sein Barmherzigkeit. Aber woher weiß David / daß Gott sein Barmherzigkeit von ihm nit genommen hat? Dieses hat er eben daher abgenommen (sagt der H. Augustinus.) diem Weil er gesehen / daß ihm Gott den Geist des Gebetts nicht eingezoogen hat. Weil ich noch die Gnad hab zu betten / spricht David / so versicheret mich dieses / daß mir die Barmherzigkeit Gottes nit abgehet: Benedictus Deus &c. Er seye derentwegen gelobt / und gebenedeyet. Also / O mein Seel / schliesse auch für dich eben dieses / sagt der H. Augustinus, Cum videris, non à te amotam depre-

S. August.
in Psal. 65.

deprecationem tuam, securus esto, quia non est à te amota misericordia ejus. Wann du bey dir befindest / daß du noch betten magst / so magst du sicher seyn / daß Gott sein Barmherzigkeit von dir mit entzogen hat.

3. Aber mit nur das Gebett / mit welchem wir Gott loben / ist ein Zeichen eines Schaafs Jesu Christi / sondern auch die liebevolle und wahre Andacht gegen der allerheiligsten Mutter Gottes MARIA. Man hat gesehen / daß ein ganze Heerd Schaaf vor einem Mutter Gottes Bild auff die Knie nieder gefallen / wann sie auff die Weyd gangen / und wider von der Weyd kommen ist. Dese Andacht / sagt Alanus de Rupe, ist ein grosses Zeichen der Gnaden-Wahl zu der Glory: Habentibus devotionem ad hanc Deiparam, signum est ordinationis & prædestinationis permagnam ad gloriam. Taufendmahls glückselig ist der Christ / deme da die Gnad gegeben werden / daß er oft / und innmüthig gedenckt an die seligste Jungfrau: dann dieses / sagt der H. Anselmus / ist mir ein Anzeigen / daß er sein Seeligkeit erlangen wird: Cui concessum fuerit, sapere dulci studio posse cogitare de illa sanctissima MARIA, magnum promerenda salutis indicium esse conjecto. Was anders bedeutet dasjenige / was bey dem Ecclesiastico geschrieben stehet / und von MARIA verstanden wird / daß sie einwirkte bey den Außgewählten? Er in electis meis mitte radices. Was anders wird auch angezeigt durch das / was gleichfalls alldort gesagt wird / daß diejenige / welche sie erklähren / das ewige Leben erlangen werden? Qui est idant me, vitam æternam habebunt. Der H. Germanus sagt / gleichwie das athen ein Zeichen des Lebens ist / also seye es ein Zeichen des ewigen Lebens / offermahl in Mund und Herzen haben den süßen Nahmen MARIA. Dises wird uns bedeutet durch das / was sich mit Abiathar begeben hat. Er ware ein Priester zu Zeiten des Davids: hernach aber ist er dem Adonias wider den Salomon angehangen. Als diser den Thron seines Vatters bestiegen / hat er den Adoniar umgebracht / und da man nit anders gedencken konte / als er werde auch den Abiathar tödten lassen / den er für sich gefordert / hat er ihn doch wider entlassen / und ihme das Leben geschencket. Er sprach zu ihm: Equidem vir mortis es, sed hodie te non interficiam. Du hast zwar den Tod verschuldet; aber ich will dich heut nit tödten. Warumb aber nit / wann er den Tod verdient? Wahr ist es / sagt Salomon, er ist des Todes schuldig; aber wann ich gedencke / daß er auff seinen Schulteren die Archen Gottes getragen / wie kan / und soll ich ihme nit Barmherzigkeit erweisen? so ist dann Abiathar der Archen Gottes sein Leben schuldig; diser hat er darumb zu danken: Quia portasti arcam Domini Dei. Wie vil (sagt allhier der andächtige Olorius) wären schon zu dem ewigen Tod in die Höllen verdammt worden / wann sie nit in ihren Herzen Christi Wecker, u. Theil.

gen die Geistliche Archen / MARIAM, getragen hätten? Ita multi ad infernum jam essent trahi, nisi hanc portassent arcam in corde suo.

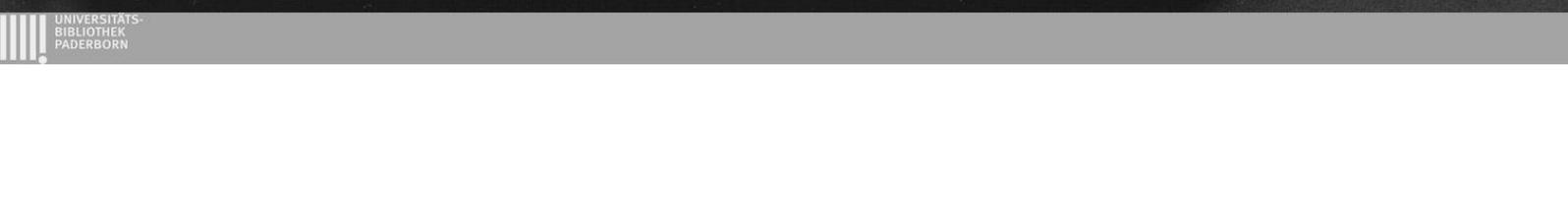
36. So sehet ihr dann / O Christglaubige / daß es ein Zeichen der Prædestination seye die Andacht gegen der seligsten Jungfrauen. Aber mercket / daß ich gesagt / es müsse ein wahre und wohlgegründte Andacht seyn. Wie ist es aber möglich / daß derjenige eine wahre Andacht zu der Mutter Gottes trage / welcher in ihren Augen ihren Sohn tödret? wie kan man diejenige für ergebene Diener der Mutter Gottes halten / welche zwar ihren Rosenkrantz betten / oder ihr zu Ehren einen Tag in der Wochen fasten / darneben aber nit ablassen / ihren heiligsten Sohn von neuem zu creuzigen / mit schmähen / und fluchen / mit Haß und Grollen / mit Unlauterkeit / und mit ungerechten Handlen? Dises ist wahrlich nit jene Andacht / so da ein Zeichen ist der Außgewählten. Ist dann MARIA, wird jemand sagen / nit ein barmherzige Mutter der Sünderen? Ja sie ist es / daß sie sich bekehren! nit aber daß sie selig werden / wann sie nit aufhören zu sündigen. Höret was Jesus Christus von dem Creuz herab redet zu MARIA seiner heiligsten Mutter: Mulier, ecce Filius tuus. Weib / siehe dein Sohn. Danach sagte er zu Joanne, seinem geliebten Jünger: Ecce mater tua. Siehe deine Mutter. Ist also damahlen Joannes ein Sohn MARIE worden / und in seiner Person gleich alle andere Christglaubige; absonderlich aber die Außgewählte: Juxta crucem, sagt der andächtige Ollana, erat tanquam mater omnium prædestinationorum. Neben dem Creuz war sie als ein Mutter aller Prædestinirten. Es ist aber wohl zu merken die Weis zu reden des Evangelisten; er sagt nit / daß Joannes, sondern daß der Jünger mit dem Titel eines Sohns MARIE seye begnadet worden: Et discipulum stantem, dixit discipulo. Warumb ist er aber nicht bey seinem eignen Nahmen genennet worden? du wirst villicht sagen / weiln der H. Joannes eben derjenige gewesen ist / der dses geschrieben hat / so habe er seinen Nahmen auß Demuth außgelassen / wie er dann allezeit thut / wann er von sich selber redet. Das ist schon ein gute Antwort; aber ich finde ein andere / welche mehr Geheimnuß enthaltet. Bey dem Olorio nennet er sich nit Joannes, sondern der Jünger / damit man verstehe / daß er derentwegen gewest seye ein Sohn MARIE, welche die Mutter ist der Außgewählten / diweil er ein Jünger Jesu Christi war; dann wer ein Sohn MARIE seyn will / der muß auch ein Jünger Jesu Christi seyn. Wann es ein Zeichen ist eines Außgewählten / ein Sohn MARIE seyn / so ist vonnöthen / wem dses Zeichen zukommen soll / daß er sich erzeige als einen Jünger / welcher der Lehr / und dem Exempel Christi nachfolge; Non eum nomine proprio appellat, sagt der gelehrte Vatter / sed generali vocabulo

Olor. for. 4. de De-vot. ad B. M.

36.

Ollan. ser. 62. im Quadr.

Olor. T. 4. Ser. de devot. ad B. V.



bulo discipulum dicit, quia in quantum discipulus, filius est Mariae. O Christgläubige/ die Andacht gegen Maria soll ein rechte wahre Andacht seyn; alsdamm ist sie ein Zeichen ei-

nes Außervählten: Satagire &c. Vesteiffet euch/ auch durch diese Andacht eueren Beruf gewiß zu machen.



Der zehende Absatz.

Das neunnde Zeichen der Gnaden: Wahl ist die Demuth / und Übung unseres in den Willen Gottes.

37.

Die letzte Eigenschaft des Schaafs ist die Demuth / dann es gehet niederträchtig daher / und man sieht nicht / daß es sich erhöhte wie die Böck / wann sie von den Bäumen die Speiß herab reissen wollen. Die Demuth / sagt der heilige Gregorius, ist ein augenscheinliches Zeichen eines Außervählten / gleichwie die Hoffart ein Zeichen ist eines Verworfenen. Hier siehest du / sagt der H. Gregorius, ein augenscheinliches Zeichen der Gnaden-Wahl in der Demuth / und hergegen der Verdammte in der Hoffart: Evidentissimum reproborum signum est superbia, e contra humilitas Elektorum. Dann / wie Christus gesagt / wer sich nicht demüthiget / wie ein Kind / der wird nicht eingehen in das Reich der Himmlen: Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli &c. Dieser Ursachen halber / sagt Werricus, hab sich Christus nicht nur einen Hürten genennet / sondern auch ein Thür zu den Schaafen: Ego sum ostium ovium. Wie? dieser Ursachen halber? Ja; habt ihr nie gesehen ein vestes Schloß / welches zu besserer seiner Bewahrung nur ein niederes Thürlein zum Eingang hat? wie wird dann ein grosser Mann hineinkommen? man sieht es schon? er muß sich bucken. Also sollen diejenige wissen / welche sich groß zu seyn gedumcket wegen ihres Adels / Geschicklichkeit / oder Kriegsthaten / daß kein andere Porten in dem Himmel seye / als Christus der Demüthige: Ego sum ostium: Ich bin die Thür. Wann sie sich nicht bucken / und demüthigen / so werden sie durch dieses Thürlein nicht hineinkommen: Nisi ergo incurretur altitudo virorum, (sagt Werricus) ejus hujus humilitas non admittit.

S. Gregor. 1. 34. mor. c. 11.

Matth. 18.

Werric. apud Tilm. Joan. 10.

38.

Diese Demuth soll nicht allein in deme gesühret werden / daß der Christ wenig von sich selber halte / sondern daß er sich auch ganz demüthig übergebe / und unterwerffe dem Willen und der Anordnung Gottes / und dieses ist / was David zu Gott gesagt: In manibus tuis sortes mea. Er wolte sagen; ich begehre mir kein anderes Glück / als welches du O Gott / mir beschereest. Dierweil ich weiß / daß alles von deinen Händen herkommt / so leb ich ganz vergnügt / wiewol ich weder weiß / noch zuwissen begehrt / was mit mir geschehen wird. Sehet da sein Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes / auch in der Unwissenheit / was Gott von Ewigkeit über ihn verordnet / seiner Prædestination halber; und eben dieses / sagt Novarinus, ist ein Zei-

chen eines Außervählten: Quædam prædestinati nota est, aquo animo ferre, se nefaire esse prædestinatum. Wolt ihr dieses in Exempeln sehen? deren seynd nicht wenig. Es hatte sich ein sicherer Diener Gottes sehr bekümmeret / wie der Ehrwürdige Thomas von Kempis sagt / wegen der Unwissenheit seiner Prædestination. Als er nun einstens aufgeschrien: O wann ich wußte / daß ich verharren werde! Da hörte er ein innerliche Stimm / die zu ihm gesagt / und was wollest du thun / wann du es wüßtest? thue jetzt eben dasjenige / was du alsdamm thun wüßtest / so wirst du seelig werden. Auf dieses hat er sich dem Willen Gottes ergeben; hat in Ruhe gelebt; und ist im Frieden gestorben. Noch mehrer ist das / was ein anderer Geistlicher gethan / wie Ludolphus Carthäuser erzehlet. Dann als einer / der auff sein Begehren Gott wegen seiner Prædestination gefragt / ihm gesagt / daß er auß der Zahl der Verworfenen seye; hat er geantwortet / ich will darumb die Buß nicht unterlassen / Gott mag gleichwol hernach mit mir thun nach seinem Willen. Durch diesen Act hat er verdient / daß Gott dem andern geoffenbahret / daß er auß der Zahl der Außervählten seye. Noch höher ist zuschägen / was der heilige Antoninus von einem gewissen Mönch schreibet. Er hatte vermerckt / daß sein geistlicher Vater allzeit weinte / wann er ihn ansehe. Er fragte ihn darentwegen / was doch die Ursach seiner Zähren wäre? Als er ihm nun nach vilen Witten geantwortet / daß er auß Mitleyden weinere / weil ihm geoffenbahret worden / daß er werde verdammter werden; da sprach der Jünger mit haitterem Angesicht: Und warum weinst du darumb / mein Vater? ist nicht Gott gerecht? wann er mich dann verdammten will / so wird er recht daran thun: ich liebe und verehere sein Gerechtigkeit / mit welcher er mich verdammten will; und will darumb nicht unterlassen / ihm zu dienen. Ein Wunder Ding! Die folgende Nacht hat Gott seinem Lehrmeister offenbahret / daß sein Jünger auß der Zahl der Außervählten seye. Sehet ihr dieß Exempel: aber noch vollkommener ist / was eine tugendreiche Jungfrau gethan / von welcher Novarinus erzehlet. Es hat sie der böse Feind angefochten / mit Vorgeben / sie bemühe sich umsonst in dem Dienst Gottes; dann sie werde doch verdammter werden; da gabe sie zur Antwort: Wann es dem

Novarin. Delit. Divin. Amor. c. 82.

Thom. Kemp. l. 1. de Imit. Chr. c. 27.

Ludolph. p. a. c. 79.

Ludolph. p. a. c. 79.

S. Anton. l. 1. p. c. 1. c. 1. §. 4.

Novarin. ubi supra. c. 83.

also